

Notizen zur praktischen Pharmacie;

von

J. H. Schwacke.

1. *Pasta phosphorata.*

Ueber dieses so beliebt gewordene Rattengift erlaube ich mir eine Mischung mitzutheilen, welche alle bisher bekannt gewordenen in jeder Beziehung übertreffen dürfte:

Rec. Ol. papaver. \mathfrak{z} vjjj
 Sevi ovill.
 Farinae tritic.
 Aq. fervid. ana \mathfrak{z} xvj
 Sacch. alb. pulv. \mathfrak{z} x
 Phosphor. cum syrupo \mathfrak{z} jj.

M. l. a. elect. S. Gift!

In einem irdenen Gefässe wird der Zucker in warmem Wasser gelöst, der vorher mit dem Oel zusammengeschmolzene Talg zugefügt, dann unter beständigem Agitiren das Mehl. Nachdem die Pasta gebildet und erkaltet, wird der Phosphor zugemischt und die Masse ist zur Aufbewahrung fertig. Die Vorzüge bestehen in der ungewöhnlich beständigen Dauer, ohne Zersetzung, der trefflichen Consistenz, der Lieblichkeit für schädliche Thiere, namentlich Ratten, und durch den so herrlich zubereiteten Phosphor! — Die Bereitung des *Phosphorus cum syrupo* verdanken wir unserm fleissigen Hager (*s. dessen Commentar, Art. Phosphorus*). Es ist ganz erstaunlich, wie leicht und schnell sich der Phosphor nach Hager's Vorschrift in ein feines Pulver verwandeln lässt. Ich hoffe, wer einmal obige Vorschriften genau befolgt hat, wird nicht wieder davon abweichen.

2. *Indigo - Tinte.*

Zu einer guten Indigo- oder unrichtiger Weise Alizarin-Tinte genannt, sind folgende Stoffe erforderlich:

Rec. Indig. guatem. alcoh. \mathfrak{z} ij
 Acid. sulph. Nordh. \mathfrak{z} vjjj
 Gallar. opt. \mathfrak{z} xx

Ferri tornati ℥iijß
Cretae alb. pulv. ℥ijß
Acet. pyro-lignos. ℥jv.

Die Bereitung geschieht wie folgt: Der Indigo wird zuerst nach den Regeln von Berzelius in Schwefelsäure gelöst, auf die sorgfältige Lösung kommt hier viel, ja Alles an. Ist dies geschehen, so verdünne man die Lösung mit 5 Pfund Wasser in einem geräumigen Kolben und schütte die Eisenspäne hinein. Unter Bildung von Eisenvitriol und Wasserstoffgas findet eine Reduction des Indigoblau statt und die Mischung wird missfarbig. Nachdem das Eisen gelöst, schütte man nach und nach das Kreidepulver hinzu, lasse eine Nacht ruhen und jetzt erst wird das Ganze filtrirt. Zudem sind einstweilen die Galläpfel ausgekocht und daraus ein klares Decoct von 5 Pfd. Gewicht hergestellt. Beide klare Flüssigkeiten werden gemischt, die Holzessigsäure zugesetzt, so dass die ganze Mischung 10 $\frac{1}{4}$ Pfund beträgt. Diese Tinte trübt sich ein wenig, weil sie neutral ist; allein darin besteht ihre Güte, alle klaren Indigo-Tinten enthalten freie Schwefelsäure und taugen nichts.

3. *Liq. ferri oxydat. hydrat.*

Dieses nach gerade veraltete Antidot gegen Arsen, nach Bunsen und Berthold, ist leider ein altes Onus für uns Apotheker geworden. Ueber die leichte Umwandlung dieses Mittels, so wie über das viel bessere und sicherere Antidot: Magnesiahydrat gegen Arsenik, brauche ich wohl nicht zu reden. Ich will nur die Last und Kosten hervorheben, welche der Apotheker ganz unnützer Weise erdulden muss, so lange das Gesetz ihn zwingt, ein Mittel stets gut zu unterhalten, was sich stets zersetzt und bei den meisten Collegen niemals gebraucht wird. Ich habe dies Mittel nun bereits schon sechs Mal neu gemacht, und diese Last wird nicht aufhören, wenn das Gesetz nicht aufhört das Mittel zu halten. Da nun aber anerkanntermaassen das Magnesiahydrat viel sicherer

hilft und leichter stets anzuschaffen ist, sollte es nun nicht an der Zeit sein, die Regierungen zu bitten, uns von der Haltung des Bunsen'schen Eisenoxydhydrats zu befreien? Wäre es nicht angemessen, wenn die Apotheker-Vereine die Sache betrieben, die doch sicher nicht so unwichtig ist?

4. Ueber Gifthandel.

Den Kaufleuten ist freier Handel gestattet mit: Bleizucker, Bleiweiss, Bleiglätte, Kupfervitriol, Grünspan und ähnlichen Dingen. — Die Giftgesetze dagegen bringen uns Apothekern in dieser Beziehung die unangenehmsten Plackereien ohne Noth. Ich habe bis jetzt noch nicht herausfinden können, warum meine oben genannten Artikel giftig sind, und meines Nachbars Waaren gleiches Namens nicht, die noch zwischen Reis und Graupen zur Schau ausgestellt werden! — Was sollen nun solche Gesetze nützen? — Wären wir Apotheker bei den Behörden besser vertreten, so würden solche Gesetze wohl nicht erlassen sein.

Pharmaceutische Notizen ;

von

Ernst Ungewitter,
Apotheker in Breisig am Rhein.

Tinct. rhei aq. Dieselbe ist schon so häufig besprochen, dass man dies Thema wohl nach gerade beschliessen könnte. Nach meinen wiederholten Beobachtungen entspricht eine Tinctur nach der Preuss. Pharmacopöe angesetzt, auf die Hälfte eingedampft, nach Ersetzung des Weingeistes in kleine Gläser gefüllt und kühl aufbewahrt, allen Anforderungen so vollkommen, dass durchaus kein Grund vorhanden ist, sie anders zu bereiten. Aehnlich verhält es sich mit:

Mel depuratum, den ich schon lange auf die Weise